

RNZ  
07.12.2023

# Geformt durch die Spektakel

*Pulsierenden Indierock wie in den Neunzigern lieferte die Band „Cosmic Cells“ ab*

**Sinsheim.** (at) Are you ready? Bereit für eine Zeitreise? Bereit für einen Sprung in die lärmenden Fluten des Punkrock? Während die Bandmitglieder noch an den Verstärkern herumjustieren, um den brachliegenden Soundstrom zum Fließen zu bringen, meint man im proppenvollen Sam-Café vertraute Szenarien aus den seligen Tagen des Schwimmbadclubs zu erkennen. Das Discodimmerlicht ist hinreichend ähnlich; die vielstimmige Klangkulisse verbindet sich mit einem ganz leichten Geruch nach Bier und dem klebrigen Gefühl verschütteter Flüssigkeit unter den Schuhen zum verblüffend echt wirkenden Bild eines Clubkonzerts am Ende des vergangenen Jahrtausends.

Was fehlt, ist das charakteristische Zigarettenschmoke – und ein blutjunges Publikum. Der Altersdurchschnitt der weit mehr als 60 Gäste liegt schätzungsweise bei plus-minus 50, was sie nicht daran hindert, bei den nun endlich loskrachenden Gesangstiraden mitzugehen wie Jugendliche.

Der in Deutsch, Englisch und Spanisch performende Leadsänger Volker und seine vier Kollegen Maui, Marco, Marc und Thomas der Band „Cosmic Cells“ schleudern mit selbstverfassten Liedern wie „Vorwärts“ oder „Peter“ knallharte Independent-Perlen in den Raum, deren Härtegrad jeder Hardcore-Traditionslinie zu Ehren gereicht und die eine oder andere im Publikum frenetisch mittanzen lässt.

Die musikalische Power der größtenteils aus Sinsheim stammenden Bandmitglieder reicht nach eineinhalb kraftvoll-lauten Stunden noch für mehrere Zugaben. Im Hintergrund prangt das strahlend silberweiße Bandlogo wie ein mit angespitzten Spikes versehenes Coronavirus, als wolle es daran erinnern, dass seit den feierfreudigen Neunzigern durchaus das eine oder andere Spektakel über die Weltbühnen gezogen ist.

Spektakel, die manche aus der Zuschauerperspektive beobachteten, andere zum Handeln animierten – wie Andrea

Banse und Marcel Fink, die das kostenlose und extrem gut besuchte Konzert in den Räumen des Cafés erst ermöglicht hatten. Als Begründer der Sinsheimer Arbeitsgemeinschaft Migration – daher „SAM“ – betreiben sie das Café nicht nur als Anlaufstelle für Geflüchtete, sondern auch als Begegnungsstätte mit Einheimischen. Dass die Vermischung beider Gruppen nicht ganz einfach ist, steht außer Frage, dass dies für eine gelingende Integration und eine funktionierende Gesellschaft unabdingbar notwendig ist, allerdings auch. So wie gute Performance in jeder Kunstform nur durch Übung gelingen kann, erfordert auch die Arbeit für die gesellschaftliche Teilhabe eines jeden Einzelnen unablässiges Engagement.

Am Ende schreibt Schlagzeuger Thomas sein allererstes Autogramm – für eine Ukrainerin im Teenageralter – und bietet auf Nachfrage gleich noch substanziellen Deutschunterricht: „Das Ding da? Heißt Schlagzeug.“ Daran arbeitet man sich ab,



Independent-Perlen und viel eigenes Material: „Cosmic Cells“. Foto: Alexandra Tasios

vom Anfang des Konzerts bis zum Ende. Das ist anstrengend und ja, auch erschöpfend, fast wie Arbeit im sozialen Bereich. Man darf nicht nachlassen, muss stark bleiben für alles, was kommt. Are you ready?